

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 4 (1924-1925)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Revue

Sozialistische Monatschrift

2. HEFT

OKTOBER 1924

IV. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Schweizerische Sozialdemokratie und Völkerbund.

Von Ernst Nobs.

1. Der Ausgangspunkt der Diskussion.

Obgleich der Völkerbund an unserem jüngsten Parteitag nicht als besonderer Verhandlungsgegenstand zur Diskussion stand, entspann sich bereits vor dem Parteitag in der Parteipresse etwelche Auseinandersetzung über die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und ihrer Parlamentsfraktion zum Völkerbund. Diese Aussprache erhielt am Parteitag ein starkes Echo. Seither hat auch die bürgerliche Presse versucht, sich in hämischen Glossen zu ergehen. Die Diskussion begann mit einem Artikel des Genossen Fritz Schneider, Basel, über das Arbeitsprogramm der Partei, in welchem er verlangte, die sozialdemokratische Partei müsse den Völkerbund nicht anders behandeln als wie jede andere Institution des kapitalistischen Staates, das heißt, wir müßten versuchen, auch den Völkerbund „unserem Kampfe dienstbar zu machen“ und insbesondere „auf die Völkerbundspolitik in unserem Lande Einfluß zu bekommen“. Schneider fährt dann weiter: „Das kann die Partei nicht, indem sie grollend beiseite steht, weil der Eintritt in diese internationale Organisation gegen ihren Willen beschlossen wurde, sondern auf dem Wege, daß sie die Institution des Völkerbundes benützt und den Bundesrat zu zwingen versucht, sie nicht nur in den Dienst der Bourgeoisie zu stellen. Bis jetzt haben wir mehr sabotiert, als auf diesem Gebiete politisiert.“ Am Parteitag erläuterte dann Genosse Schneider weiter, daß er eine positive Stellungnahme wünsche, nicht bloß im Sinne der Kritik und der Ablehnung, sondern der Antragstellung.

In der „Sentinelle“ ist seither (11. September) durch Genosse Abel Vaucher zum Ausdruck gekommen, daß wir Sozialisten gute Gründe hätten, heute Hoffnungen in den Völkerbund zu setzen. Auch Genosse Graber hat am Parteitag, entgegen seiner bisherigen Skepsis gegenüber dem Völkerbund, ähnliche Erwartungen ausgesprochen.